

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 98 (1972)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Ihr Auftritt bitte ...  
**Autor:** Heisch, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-510827>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ihr Auftritt bitte...

Garderobengespräche  
standesbewußter deutscher Bankräuber,  
erlauscht von Peter Heisch

Ede war stocksauer. «Schon Vier-  
tel vor vier», schimpfte er, «und  
der olle Döskopp von einem Fri-  
seur ist noch immer nicht erschie-  
nen!»

«Weshalb brauchst du denn unbedingt  
einen Friseur für das Ding,  
das wir drehen wollen?» fragte  
Köbes.

«Na, du bist vielleicht eine Träne!  
Er sollte mir ein neues Toupet  
bringen und mich ganz einfach ein-  
bisschen auf Hochglanz trimmen.  
Glaubst du etwa, ich trete so  
nachher im Fernsehen auf?»

«Unser Boß hat recht!» stimmte  
Hanno zu. «Es geht schließlich

um unser Imitsch. Millionen von  
Zuschauern werden sich vor dem  
Bildschirm bei dieser Gelegenheit  
davon überzeugen können, daß  
wir keine schlechteren Manieren  
haben als unsere gentländleiken  
Kumpels von der angesehenen  
Zunft der Wirtschaftsverbrecher  
hinter ihren Schreibtischen.»

«Mit denen wollen wir nichts zu-  
tun haben. Immerhin leisten wir  
ehrliche Arbeit», protestierte Safe-  
otto.

«Schluß jetzt mit dem Stuß!» fuhr  
Ede energisch dazwischen. «Das  
Fernsehteam ist auf 17 Uhr be-  
stellt. Dabei bleibt's. Also gehen  
wir die Sache nochmals durch:  
Punkt 16.43 Uhr fahren wir bei  
der Continental-Bank vor, wo uns  
ein Verbindungsmann von der  
Parkwache einen Abstellplatz be-  
reithält.»

«Das ist ein guter Anfang, direkt  
raffiniert durchdacht», grunzte  
Köbes befriedigt. «An nicht vor-  
aussehbaren Verkehrssituationen  
sind nämlich schon die besten Pläne  
gescheitert.»

«Um 16.46 Uhr betreten wir den  
Schalterraum, wobei ich vorausge-  
he und meinen Taschenkamm in  
Anschlag bringe. Dann springst du,  
Hanno, hinter den Tresen und  
schnappst dir die kleine Blonde  
mit den süßen Grübchen in den  
Backen. Unterdessen kassieren wir  
ein.»

Hanno verzog den Mund und ließ  
schmollend den Kopf hängen.

«Ist was? Oder passen dir meine  
Anordnungen nicht?»

«Doch doch, Boß. Ich dachte nur:  
eigentlich hätte ich viel lieber die  
schlanke Schwarze vom Wechsel-  
schalter genommen. Die wär' ge-  
nau meine Kragenweite.»

«Du hältst den Mund und machst,  
was ich dir sage, verstanden? Die  
lange Schwarze, die du im Auge  
hast, bereitet uns zu große Um-  
stände. Bis wir die in unserem  
Kleinwagen verstaut haben, den  
wir wegen seiner Verkehrsschlüpfig-  
keit verwenden müssen, vergehen  
kostbare Minuten. Und noch  
was möchte ich euch ans Herz legen:  
Wenn ihr das Bankgebäude  
verläßt und draußen die TV-Ka-  
meras seht, läßt das blödsinnige  
Winken. Es könnte sonst jemand

auf den Gedanken kommen, ihr  
hielten die Hände hoch und wollt  
etwas ergeben. Alles klar?»

Die drei nickten.

«Hm», brummte Safe-Otto, «von  
Mitbestimmung war bei dir sowie-  
so nie die Rede. Aber ehrlich ge-  
sagt, ich bin heilfroh, daß uns die  
technische Perfection der Alarm-  
anlagen da ein hartes Stück Arbeit  
erspart. Wenn ich dagegen an frü-  
her denke, als wir uns noch mit dem  
Schweißbrenner stundenlang an  
hartem Panzerstahl abmühen  
mußten. Davon habt ihr Jungen  
überhaupt keine Ahnung mehr.  
Heute heißt es einfach: rein in die  
Bank, Geld her und eine Geisel  
für den sicheren Rückzug mitneh-  
men.»

«Apropos Rückzug», unterbrach  
Hanno Safe-Otto Schwärmerien  
über die gute alte Zeit. «Wie soll  
das denn weitergehen? Womöglich  
schickt man uns eine ganze Divi-  
sion Bullen auf den Hals.»

«Deswegen macht euch nur mal  
keine Sorgen», beruhigte ihn Ede.  
«Euer Boß hat an alles gedacht.  
Ich habe der Polizei vor einer hal-  
ben Stunde einen heißen Tip gege-  
ben, daß die Baader-Meinhof-  
Gruppe am andern Ende der  
Stadt gesehen worden sei. Ihr  
können sicher sein, die nächste Zeit  
werden wir hier vollkommen un-  
gestört bleiben, weil unsere Freunde  
und Helfer alle Hände voll zu  
tun haben.»

«Es ist ja auch viel wichtiger, daß  
sie diese Anarchisten endlich zu-  
fassen kriegen. Wir sind schließlich  
keine Staatsfeinde», meinte Köbes.

«Du siehst das ganz richtig», lobte  
Ede. «Was wir vorhaben, ist  
streng genommen nicht irgendein  
Raubüberfall. Vielmehr handelt es  
sich lediglich um eine kleine  
Transferierung – von einer Bank  
zur anderen – allerdings zu un-  
seren Gunsten. Aus deutschen Lan-  
den frisch in die Schweiz.»

«Du meinst...», stammelte Köbes.

«Ja, ich meine, solange wir uns  
auf die Verschwiegenheit der  
Schweizer Bankiers verlassen kön-  
nen, sollten wir das tun. – So,  
jetzt aber genug geplaudert,  
Jungs. Let's go!»

Im Weggehen steckte Ede ein  
adressiertes Briefkuvert zu sich,  
das bisher auf dem Tisch gelegen  
hatte.

«Wem hast du denn da geschrie-  
ben?» wollte Hanno wissen.

«Das», erwiderte Ede mit bedeut-  
samem Gesichtsausdruck, «ist so  
eine Art Rückversicherung für  
uns, falls etwas schiefgehen sollte.»

«Ein fixfertiges Geständnis?»

«Bist du blöd? Nein, die Exklusiv-  
rechte für den Abdruck unserer  
Story im «Quick». Die fünfzigtau-  
send, die dabei heraußspringen,  
werden uns notfalls über die erste  
Zeit nach der Haftentlassung hin-  
weghelfen.»

## Das neue Buch

Drei Schweizer Autoren

«Wie frei ist die Presse» ist ein Band  
(Hallwag Bern), in dem der bekannte  
Publizist Peter Dürrenmatt (Dozent  
für Publizistik und praktischen Jour-  
nalismus) einen Entwurf für eine all-  
gemeine Theorie der Publizistik, her-  
vorgegangen aus Vorlesungen an der  
Universität, vorlegt. Der Autor geht  
ein auf die materiellen und techni-  
schen Voraussetzungen der Presse  
und stellt es in den Zusammenhang  
der wirtschaftlichen und gesellschaft-  
lichen Gegebenheiten der Gegenwart.  
Das Buch erläutert die Grundlagen  
moderner Publizistik schlechthin und  
tut dies am Beispiel Schweiz.

Betrachtungen zur Geschichte und  
Politik; Beiträge zur Zeitgeschichte  
– so heißt der Untertitel zu «Ge-  
schichte und Politik» (Orell Füssli  
Verlag, Zürich), einer Sammlung von  
Aufsätzen des J. R. von Salis.

Kennedy, Lenin, Churchill, de  
Gaulle, Adenauer, Kalter Krieg –  
das sind einige Stichworte zu diesen  
Essays. Andere Betrachtungen befassen  
sich mit Form und Kraft, Gesetz,  
treibenden Kräften, Erforschung,  
Darstellung und zyklischen Abläufen  
der Geschichte. In diesem Buch er-  
scheint Geschichte als denkend in die  
Zukunft gerichtete Vergangenheit ei-  
nes unmittelbar Beteiligten.

«Cram Cram» ist ein neues Buch von  
René Gardi (Benteli Verlag Bern):  
Schilderung von Erlebnissen rund um  
die Air-Berge in der südlichen Sa-  
hara. Nebenbei: Cram Cram ist der  
sudanesische Name für ein Unkraut  
(Sudanklette) aus den Trockenstep-  
Johannes Lektor



HEINKELL  
Der Sekt,  
der eine  
ganze Welt  
beschwingt

Was i wett, isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich  
wertvoll durch seinen hohen  
Gehalt an fruchteigenem

**Vitamin C**

Ein **OVA**-Produkt